

Ambrosiapilze I—IV. (Ber. D. B. G. 1908—1911.)

Beobachtungen und Erfahrungen über Krankheiten einiger Gehölz-samen. (Thar. forstl. Jahrb. 1909.)

Abnorme Stärkeansammlung in vergilbten Fichtennadeln. (Natw. Ztschr. Forst- u. Landw. 1910.)

Eine neue Blattkrankheit der Weißerle. (Ebenda 1912.)

Die Zweigtuberkulose der italienischen Cypresse. (Mykol. Zentralbl. 1913.)

Untersuchungen über den Nadelfall der Koniferen (mit J. Fuchs). Jahrb. wiss. Bot. 1915.)

Über Bakterienkrankheiten (Bakteriosen) der Pflanzen. (Aus der Nat. 1916/17.)

Forstschädliche Pilze (Herbarmaterial) Nr. 1—100. (Leipzig, Weigel, 1916—18.)

Beiträge zur Kenntnis des Rotfäulepilzes (*Trametes radiciperda*). (Natw. Ztschr. Forst- u. Landw. 1917.)

Die Blattrollkrankheit der Kartoffel. (Ztschr. Pfl.-Krkh. 1919.)

Ein erfolgreicher Versuch zur Bekämpfung der Blattrollkrankheit der Kartoffel. (Sächs. Landw. Ztg. 1920.)

Experimentelle Untersuchungen über Rußtaupilze. (Flora 1917, S. 67 bis 139.)

Bezüglich der letzteren ergaben Neger's Untersuchungen, daß sie nicht — wie man allgemein annahm — etwas Einheitliches, sondern in den weitaus meisten Fällen ein Gemenge von mehr oder weniger zahlreichen Pilzarten darstellen, die auf mit Honigtau bedeckten Blättern nebeneinander wachsen und eine scheinbar einheitliche Pilzdecke bilden.

Seine reichen Erfahrungen auf dem Gebiete der Pflanzenkrankheiten, insbesondere der Bäume, legte Neger in einem 1919 erschienenen trefflichen Buche nieder: „Die Krankheiten unserer Waldbäume und der wichtigsten Gartengehölze“. Stuttgart, Ferd. Enke, 1919 (286 S., 234 Abb.), dessen 2. Auflage sich zur Zeit des Hinscheidens des Verfassers im Druck befand.

Auch der namentlich im industriereichen Sachsen sehr wichtigen Frage der Schädigung der Vegetation, besonders der Waldbäume, durch industrielle Rauchgase wandte Neger seine Aufmerksamkeit zu und trug wesentlich zur Aufklärung der dabei sich abspielenden Vorgänge bei. Durch sinnreiche Laboratoriumsversuche gelang ihm der Nachweis, daß nicht die Epidermis, sondern hauptsächlich die Spaltöffnungen als Eintrittspforten für die giftigen Bestandteile der Abgase, vor allem die schweflige Säure, in das Blattinnere dienen, und daß ferner das Chlorophyll, der Träger der Assimilationstätigkeit, der empfindlichste Bestandteil der Zelle ist, auf dessen Schädigung durch die schweflige Säure die mehr oder minder umfangreiche weinrote Färbung der Koniferennadeln und ebenso das Auftreten gelber und roter Flecken an den Laubblättern zurückzuführen ist. Beide Erscheinungen treten aber nur unter dem Einfluß von Licht auf; sie sind postmortale Vorgänge, die auch durch andere schädliche Faktoren, z. B. Frost und Hitze, in Verbindung mit nachträglicher Belichtung verursacht werden können und deshalb für die Erkennung von Rauchschäden keineswegs so großen Wert besitzen, wie man allgemein glaubt. Dagegen konnte Neger auf Grund zahlreicher Versuche feststellen, daß die zuerst von F. Weber (Ber. D. B. G. 1916, S. 73) zum Nachweis der Wegsamkeit der Lentizellen mit Ammoniakgas